

Vorzeit dagegen gewarnt haben und manche noch jetzt Bedenken tragen, ihren Schafen Salz zu geben, so widerspricht ihre Meinung den Gesetzen der Natur.

Da das Salz allerdings eine scharfe Ingredienz und unsere Fütterung eine künstliche ist, so wird für uns die Frage sehr wichtig, wenn und in welchem Maaße man den Schafen Salz reichen könne oder müsse? Die Beantwortung darauf ist wirklich nicht so leicht, als sie es bei'm ersten Anblick Manchen scheinen mag.

163. Leopold ist gegen die Angabe seiner Zeitgenossen, die viermal im Jahre den Schafen Salz zu geben für diensam finden, der Meinung, daß man, außer im Winter, ihnen Salz geben solle, so oft es nöthig sey und die Schafe Verlangen darnach bezeigen, welches sie durch Schreien und Hinlaufen nach dem Orte, wo sie sonst welches erhielten, zu erkennen geben. Er zieht das gemeine Kochsalz dem Steinsalze vor, weil es besser vertheilt und mit Kräutern gemengt werden kann.

Daubenton (nach Brieger S. 61. ff.) sagt, Salz müßten die Schafe alle, jung und alt, bekommen, besonders und vorzüglich da, wo die Weideplätze feucht, und sie daher dem Faulfressen sehr ausgesetzt wären. Es schade ihnen auch zu keiner Zeit, und nütze am mehresten, wenn sie anfangen kränklich zu werden, wenn neblische und regnerische Witterung einfiere. Wie oft und wie viel man aber Salz geben müsse, käme auf die Fütterung an. Brieger zieht das Steinsalz dem Kochsalze vor, weil jenes bituminöse Theile enthielte, und berichtet, daß dasselbe in Schlesien auch am beliebtesten sey und 1000 Stück im Jahre ohngefähr  $7\frac{1}{2}$  Str. verzehrten.

Tessier (nach Wittens Uebersetzung S. 85.) hält das Salzgeben für naturgemäß, rath es unter andern im Wasser